

che/³ daß er die übersetzung derselbigen Sechs Jahr an sich gehalten: bis er sich endlich auf erinnern und anhalten etlicher vornehmer Glieder der hochlöblichen fruchtbringenden Gesellschaft/ zu mehrerer durch und übersehung/ auch endlicher ausfertigung zum Drucke bewegen lassen. Gleicher gestalt hat er auch mit der andern Woche gebaret. Denn nach dem er dieselbe anfangs/ der inständigen begierde vieler fürnehmen Leute ein genügen zu thun/ etwas eilfertiger heraus gegeben/ und dannhero auf das maas und andere zierlichkeiten (gleich wie auch vom Bartas selbst nicht allewege geschehen) so eigentlich nicht achtung geben: hat er Sie hernach mit fleis wieder übersehen/ in vielen stücken verbessert/ würde auch solche verbesserungen selbst durch den Druck anderen gerne mitgetheilet haben/ wenn nicht der allmächtige GOtt durch eine herrliche abwechselung seinen Geist zu weit höheren und seligern betrachtungen aufgefordert und angenommen hette.

Damit aber gleichwol begierigen gemütern/ welche in dergleichen betrachtungen der wercke Gottes/ so lange sie alhier sind/ sich gerne üben und erlustigen/ bis Sie dermaleins auch zu solcher vollkommenheit gelangen/ in etwas gewillfahret und gedienet würde: [S. 5] Als hat man für gut befunden/ solche unseres Poeten letzte übersehung/ nochmahls durchzugehen: und/ weil in derselben wenig zu verbessern gewesen/ insonderheit dieses in acht zu nehmen: Diweil etliche an den namen der heydenischen Götzen/ die Herr Bartas nach art der Poeten viel gebrauchet/ sich gestossen/ daß man dieselbe/ so viel der Inhalt leiden wollen/ heraus gethan: Wo man Sie aber des Jnhalts und verstandes wegen notwendig stehen lassen müssen/ dennoch auf dem Rande also bald erkläret/ und was dadurch zu verstehen/ angezeigt. Wie denn sonst durch das gantze Werck der Jnhalt der fürnemesten sachen auf dem Rande mit wenig worten fürgestellt/ und/ was schwer zuverstehen/ kürztlich erleutert worden/ daß der Leser desto weniger gehindert in demselben fortfahren könne.

Der Edle Bartas hat das lob/ daß er die grausamkeit der Kriegeswaffen/^{b4} unter welchen er von Kind auf erzogen/ durch den fleiß/ den er auf diese seine Wochen gewendet/ also gemeßiget/ daß er unter den Frantzösischen Poeten als der fürnemesten einer die nächste stelle nach dem **Ronsard**⁵ erhalten. Wie es denn in dem gantzen Wercke wohl zu verwundern/ daß in einem Menschen/ welcher sonst die gantze zeit seines lebens unter dem getümmel des Krieges zugebracht/ hat sein können/ nicht alleine eine so fürtreffliche wissenschaftt der Göttlichen und menschlichen dinge/ und alles was unter der Sonnen geschicht: sondern eine [S. 6] so bequeme geschicklichkeit/ solches alles mit einer so herrlichen zierlichkeit und durchdringenden anmuhtigkeit fürzustellen und zu beschreiben.

So wolle derwegen der Leser diesen verbesserten Druck auch also annehmen/ als ein mittel/ dadurch er die unlust des grausamen Krieges/ welchen GOTT nunmehr so viel Jahre über uns verhenget hat/ messige: Den unmuht durch die betrachtung der hohen Wercke/ wunderbaren regierung/ und gerechten gerichte Gottes also lindere/ und in gedult übertrage/ bis endlich die zeit kommet/ daß er auch mit unserem Poeten/ und mit Bartas frölich sagen möge:
Auf/ mein geist/ nun ans land! Laß uns nun voller glücke
Den ancker sencken ein/ und binden an die stricke.